

## Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens

Predigt zu Lk 1,79  
zum 40-jährigen Jubiläum von Ohne Rüstung Leben,  
18.11.2017 in Bad Boll

Liebe Festgemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

vor über 40 Jahren hat sich eine kleine Gruppe den Aufruf des Ökumenischen Rates der Kirchen zu Herzen genommen, sich auf den Weg des Friedens zu machen. In Nairobi hatte die Vollversammlung des ÖRK 1975 gefordert, die Kirchen sollten ihre Bereitschaft betonen, ohne den Schutz von Waffen zu leben. 1977 gründeten dann 8 württembergische evangelische Pfarrer um Werner Dierlamm und einige Mitstreiterinnen die *Aktion Ohne Rüstung Leben*. Sie stellten den Aufruf „*An alle Christen*“ zur Diskussion. Schnell verbreitete sich die Selbstverpflichtungserklärung, in der es heißt: „*Ich bin bereit, ohne den Schutz militärischer Rüstung zu leben. Ich will in unserem Staat dafür eintreten, dass Frieden ohne Waffen politisch entwickelt wird*“.

Das war eine Absage an den Geist des Kalten Krieges, an den geradezu religiösen Glauben an die Abschreckung und die Macht von Waffen. Die Gründer von ORL setzen dem Geist der Aufrüstung die Botschaft Jesu entgegen: Selig sind, die Frieden stiften! Selig sind die Sanftmütigen, die keine Gewalt üben! Sie vertrauten auf die biblische Verheißung: Die Zukunft gehört nicht den Schwertern, sondern den Pflugscharen.

Es lag wohl ein Segen darauf! Denn das, was aus dieser Selbstverpflichtung und aus der Gründung von ORL entstanden ist, ist wunderbar und ein Grund zu Dankbarkeit und Freude. Es ist schwierig, die vielfältigen Impulse in wenigen Sätzen zusammenfassen. In den Kirchen wurde wieder über die Bergpredigt diskutiert und gefragt, wie sich Frieden wagen und Frieden stiften lässt. Wie „Frieden schaffen ohne Waffen“ möglich ist. Und ob nicht gerade die Kirchen vorangehen müssen, um nach Alternativen zu einer Politik der Aufrüstung zu suchen.

Nach 5 Jahren hatten bereits 25 000 Menschen die Selbstverpflichtung unterschrieben. In mehreren Dutzend Orten in Deutschland entstanden Gruppen von Ohne Rüstung Leben, die ein wichtiger Teil der Friedensbewegung wurden. Viele Leute, die schon in anderen Initiativen engagiert waren, unterstützten zusätzlich ORL mit einer Mitgliedschaft. Bis heute gibt es so viele Unterstützerinnen und Unterstützer von ORL, dass die finanziellen Grundlagen recht stabil sind, im Unterschied zu anderen Initiativen.

Gestern haben wir versucht, einen Überblick zu gewinnen über die Menge von kreativen Aktionen, die von ORL im Laufe der 40 Jahre angestoßen wurden. Hinzu kommen die vielen Kampagnen, Einzelaktionen, Demonstrationen, Tagungen und Publikationen, bei denen ORL mit befreundeten Organisationen zusammengearbeitet hat. Man muss das Alphabet zur Hilfe nehmen, denn zu fast jeder Kampagne der Friedensbewegung gab es einen Anstoß von und gibt es eine Zusammenarbeit mit ORL: von A wie *Aktion Aufschrei* oder A wie *Atomwaffenfrei jetzt* bis Z wie *Ziviler Friedensdienst* oder *Zivile Konfliktbearbeitung*.

Und I wie die *Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen, ICAN*, die gerade heute Mittag in Berlin eine Menschenkette von der US- Amerikanischen zur Nordkoreanischen Botschaft organisiert haben. Wenn ICAN am 10. Dezember in Oslo den Friedensnobelpreis 2017 verliehen bekommt, so wird dies stellvertretend geschehen auch für ORL. Und für die vielen anderen Menschen, die sich seit Jahren und Jahrzehnten für das Verbot und die Abschaffung dieser entsetzlichen Waffen eingesetzt haben und weiter einsetzen.

Der Friedensnobelpreis ist eine große Anerkennung für das hartnäckige Engagement der Zivilgesellschaft, der vielen unbekanntenen Menschen, der vielen kleinen Leute. Und er ist eine große Motivation, weiter an dem großen Ziel der Überwindung des Krieges zu arbeiten. Es gibt noch viel zu tun, für das wir einen langen Atem und Gottes guten Geist brauchen!

Ich denke zurück an die Zeit vor 20, 30, 40 Jahren. Oft haben wir in der Friedensbewegung Lieder gesungen, wie in meiner Ohne Rüstung Leben-Gruppe in Heidelberg. Singen hat uns Mut gemacht, zum Beispiel das Lied: *Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte gehen, werden das Gesicht der Welt verändern*. Heute können wir sagen: Es hat sich etwas verändert! Das ist ein Grund zur Dankbarkeit und Freude, vor allem aber ein Grund zur Hoffnung. Christinnen und Christen vertrauen auf den Gott des Friedens und lassen sich auf den Weg und das Wagnis des Friedens ein. Zusammen mit Menschen, die vielleicht nicht vom Glauben an den Gott motiviert sind, aber von Humanität und Ehrfurcht vor dem Leben.

Zusammen können „viele kleine Leute“ viel bewegen und einen Unterschied machen für die Welt. Ob bei ORL, bei IPPNW, beim Versöhnungsbund, bei Pax Christi, der DFG-VK oder bei ICAN, bei Attac oder Amnesty: In allen diesen Initiativen haben sich Menschen zusammengeschlossen, die eine Vision haben von einer besseren Welt und alle zusammen auf gewaltfreiem Weg dafür kämpfen.

Seit die ökumenische Vollversammlung in Vancouver 1983 den *Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung* begonnen hat, haben sich wie die Kirchen auch die Mitglieder von ORL als Teil des Prozesses verstanden. Und seither immer die Zusammenhänge betont, die zwischen diesen ineinander verwobenen Themenbereichen bestehen: Frieden zwischen den Völkern und zwischen einzelnen gesellschaftlichen Gruppen, Feindbilder und ihre Überwindung, Dialog und interreligiöses Gespräch, wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit, Flucht und Migration, Klimafragen, Menschenrechte und Armut, um nur Einiges zu nennen.

Einen neuen Schwung in das gemeinsame Nachdenken um Frieden und Gerechtigkeit und zugleich eine neue geistliche Tiefe hat vor vier Jahren die Ökumenische Weltversammlung 2013 in Busan in Südkorea gebracht. Sie rief die Kirchen der Welt und alle Menschen guten Willens auf, sich einem *Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens* anzuschließen. Im Englischen heißt es: *Pilgrimage of Justice and Peace*.

Zugrunde liegt der Gedanke, dass alle Kirchen auf dem Weg der Nachfolge Jesu voneinander lernen können, Schritt für Schritt mehr Gerechtigkeit und mehr Frieden zu verwirklichen. Es kann also nicht darum gehen, dass die Kirchen des globalen Nordens besser wissen, was für die Kirchen des Südens der richtige Weg ist oder umgekehrt.

Sondern es ist ein gemeinsames ökumenisches Pilgern in die Zukunft gemeint. Ein Pilgern, bei dem Weg und Ziel zusammen gehören. Drei geistliche Dimensionen hat dieser Pilgerweg, sie werden als *via positiva*, *via negativa* und *via transformativa* beschrieben. Was ist darunter zu verstehen? Und was hat das mit der Aktion *Ohne Rüstung Leben* zu tun?

Die *via positiva* feiert Gottes Barmherzigkeit und Liebe. Es ist der Weg des Staunens und der Dankbarkeit für Gottes Gaben. Dieser Weg bezieht die spirituellen Kraftorte ein, die ja auch beim Pilgern im klassischen Sinn aufgesucht werden. Der Glaube an Gottes unendliche Liebe gibt jedem Einzelnen und der Gemeinschaft Energie und Mut, Kraft für den Weg. Kraft zum Weitergehen, trotz aller Schwierigkeiten.

Ich denke mit Freude an so viel Schönes, das wir in den Gruppen von ORL im Laufe der Jahre erfahren haben. Die Freundschaften, die entstanden sind. Sogar Ehen wurden gestiftet! Ich denke an wunderbare Begegnungen und Aktionen in Mutlangen und Hasselbach, in Büchel und Großengstingen, in Stuttgart und Heidelberg, am Bodensee und anderswo. Ich denke an Feste und Feiern, einschließlich dieser beiden Tage hier in Bad Boll. *Via positiva*: Weg der Freude. Im Römerbrief heißt es: *Denn das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Frieden und Freude in dem Heiligen Geist. (Römer 14, 17)* Als Lied und auf Englisch: *The Kingdom of God is Justice and Peace and Joy in the Holy Spirit.*

Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens hat aber zugleich die spirituelle Dimension der *via negativa* und sucht auch die „Schmerzorte“ auf: Orte, an denen Unrecht geschieht, Armut herrscht, Menschen durch Gewalt sterben und die Natur bedroht ist. Hier spielt das Gebet, die Klage und die Fürbitte eine Rolle, die sich aus der Wahrnehmung der politischen und wirtschaftlichen Unrechts- und Gewaltsituation ergeben.

*Via negativa*: Das heißt schwierige Wege gehen und sie stellvertretend gehen für andere. So waren die Leute von ORL immer zugleich für viele Andere präsent an den Atomwaffenstandorten und Planungszentralen der Nato, bei Rüstungsfirmen und Munitionslagern und an Gedenkorten der beiden Weltkriege und des Holocaust. *Via negativa*: Das heißt, hingehen zu den Orten, die man kaum ertragen kann- aber dies nicht allein, sondern mit anderen. Als Menschen, die Leid und Unrecht nicht ausblenden. Sondern die mit den Nächsten leiden, schweigen, beten. Oder mutig schwierige Themen ansprechen.

Zum Dritten, und das ist für Christenmenschen kein neuer Gedanke, ist der Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden *via transformativa*: Ein Weg auf dem sich unterwegs die Menschen und ihre Perspektiven verwandeln. So, wie bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, als sie dem auferstandenen Jesus begegnen. Unterwegs werden neue Möglichkeiten des Handelns für eine bessere Welt entdeckt, eine Welt, in der Etwas von Gottes Schalom, von Gottes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit aufscheinen wird. Unterwegs kann man sich mit Hoffnung aneinander anstecken und voneinander lernen. Zum Beispiel von Menschen aus anderen Kulturen oder Lebensumständen. So, wie wir gestern und heute von der Arbeit von *SERAPAZ* in Mexiko viel gelernt haben.

Via transformativa: Das heißt, es transformiert, es verändert sich etwas in uns - unterwegs. Wir werden anders, freier, freier auch von Ängsten. In einer Predigt über die Bergpredigt und den ökumenischen Pilgerweg hat Fernando Enns, das anschaulich auf unsere Zeit bezogen. Er sagte: *„Unterwegs werden wir befreit. (...) Wir werden befreit vom Sicherheitswahn, in den uns sowohl die Terroranschläge locken wollen als auch jene, die uns vorgaukeln, dass sie uns durch Aufrüstung und militärische Wehrhaftigkeit, durch noch höhere Zäune oder den Einsatz der Bundeswehr im Inneren vor solchen Anschlägen schützen könnten. „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit“ - hat Dietrich Bonhoeffer schon 1934 (!) in unsere ökumenischen Stammbücher geschrieben.*

*Wir werden befreit von der Hybris, dass durch unsere „gute“ Gewalt jene „böse“ Gewalt beendet werden könnte. Und erst indem wir selbst verändert, befreit werden, unterwegs, verändert sich die Welt um uns herum. Die Veränderung, die Transformation auch der schlimmsten Konflikte und der größten Ungerechtigkeiten wird möglich(...) durch die Veränderung, die wir selbst erfahren, wenn wir den Weg (...) tatsächlich mitgehen.“* Soweit der mennonitische Theologe Fernando Enns, ein unermüdlicher Botschafter für den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.

Ihr, liebe Freundinnen und Freunde von ORL, seid längst auf diesem Weg! Denn die Gründungsmitglieder von ORL waren ja schon so etwas Botschafter für die weltweite ökumenische *Pilgrimage of Justice and Peace*, als diese noch nicht erfunden, als der Ruf aus Busan an die Kirchen der Welt noch nicht ergangen war.

Nun ist es an uns und der nächsten Generation, weiter zu gehen auf dem Pilgerweg. Gemeinsam mit anderen Initiativen von Menschen guten Willens, ist dies unsere Aufgabe als Christinnen und Christen: Weiter Suchen nach den Wegen des Friedens, auf die der Gott des Friedens unsere Füße und Herzen lenken will.

Möge es wahr werden, was wir schon vor Jahren gesungen haben:

*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,  
die viele kleine Schritte gehen,  
werden das Gesicht der Welt verändern.  
Gottes Segen soll sie begleiten!“*

Amen